

ANOTHER VISIT...

Sarah Kolb
Living rooms

*Ich wohne in der Geometrie,
während die Topologie mich heimsucht ...¹*

Ich schlafe noch. Ich bin ich an einem Ort jenseits des Raumes, in einer Zeit jenseits der Zeit. Mein Körper liegt versunken, hat nicht die leiseste Ahnung von seinen Dimensionen, seiner Ausdehnung, seiner Schwere. Seiner Beweglichkeit. Noch weniger, vom Gewicht der Welt. An diesem Ort, Hier ohne Jetzt, herrscht die stumme Diktatur meiner inneren Stimmen. Seltsame Attraktoren sind das, die da herrschen: seltsame Träume. Ich träume, nein, vielmehr träumt mir, von einem unheimlichen Wortgebilde, Wortmonster, Wort... – könnte ich nur sagen, was es ist. Ich finde kein Maß für diesen Raum, den es einnimmt, ohne mir auch nur den winzigsten Anhaltspunkt zur Verfügung zu lassen. Für diesen Rhythmus, den mir meine inneren Stimmen diktieren, ohne dass ich sie jemals hören könnte. Die Attraktoren reden in Rätseln, in Bildern. Mir fehlen die Worte für dieses Gebilde, das sich fortpflanzt in mir, und von dem ich nichts weiß, als dass es sich an Worten erbaut. Alles was ich weiß ist, es ist an mir, diese Worte zu finden. Eines. Nach dem andern. Es ist ein langwieriger Rhythmus, der mich fesselt, gefangen nimmt, hier, in den Weiten meiner Abwesenheit. Ein gedankenloser Gedanke. Da, endlich, wieder, eines: ... Werden. Es ist zur Stelle, es ist eindeutig, für einen Moment, und verschwindet, so unvermittelt, wie es aufgetaucht. Und wieder diese Leere, ein System übermächtiger Attraktoren, das darin wuchert. Die Dynamik meines traumwandlerischen Prozesses ist nicht aufzuhalten, und Zeitlupe wäre kein Ausdruck für die unermessliche Langsamkeit, in der er sich meines Schlafes bemächtigt. Ich bin mitten drin, in dieser seltsamen Topologie. Diese seltsame Topologie ist mitten in mir, und noch während ich erwache, bin ich an diesem Ort, außerhalb des Raumes, weil ich ihn nicht verorten kann. In dieser Zeit, die einfach nur dauert.

Ich schlafe noch, und schon klopft der Lärm des Tages an meine Lider. Der Tag, das ist die Welt da draußen. Das Licht schreit: „Wer die Emission des die Wände durchdringenden Lärms beherrscht, wird zum Herrn über den Raum.“² Vielleicht ist es dieser erste Satz, den ich noch nicht bereit bin, zu denken. Mein Polster ist noch nicht zum geometrischen Körper erwacht. Er legt sich, unförmig, über meine Sinne, über meinen Sinn, wird zum Auswuchs, zur Prothese, zum Einzugsgebiet meiner seltsamen Attraktoren. Was von draußen zu mir dringt, ist ein spärliches Rinnsal in der Landschaft meiner Kissen: ein Luftstrom, der durch die Schleuse meiner Vermummung fließt, wirbelt. Und ein Hauch, Licht. – Die Worte sind hitzig. Es sind viele, auf einmal. Wie eine zweite Haut, wie eine Haut, überhaupt erst, legen sie sich über das Wort..., über das ..., was, wo ist es nur, in mir. Ein Heer von Parasiten, torpedieren sie die ungetrübte Schwere meiner Glieder, die zeitlose Gespantheit, die mein Traumgebilde eben noch verbreitet. Sie sind unentwirrbar, doch um nichts in der Welt kann ich sie hindern, sich mir auseinander zu setzen. Mein Wort... explodiert zum Wortlärm. Der Satz, den mir das Licht entgegen schreit, seine gnadenlose Linearität, ufert aus, schwillt an zum Schwamm, der das zeitlose Tropfen meiner inneren Bilder verschluckt. Der Polster über meinem Kopf, der schon Kopf ist, bekommt schon Ecken, so hartnäckig ist dieser Wirbel, der mit der Unbeugsamkeit eines ungeduldigen Kindes an meinen Linien zerrt. „Der Herr des Lärms

¹Michel Serres: Atlas, Berlin: Merve 2005, S. 70.

²Ebd., S. 155.



verschmutzt alles und nennt es sein eigen.⁴³ Dieser Wortlärm, er weckt meinen Widerstand. „Wer seinen Tyrannen erkennen will, braucht nur auf den größten Lärm horchen. Dann wird er wie der sitzende Hund die Stimme seines Herrn hören.“⁴⁴ Plötzlich bin ich in einem Raum, an einem Ort, es ist noch früh, aber, schon ist es später. Jetzt, wo ich schon wach bin, wo ich meinen Körper, neu erobert, von einem Punkt A, jenem Ort, der eben noch Unort und zerknitterte Landschaft meiner Träume war, zu einem Punkt B bewegen will, sei es Kaffee, komme ich nicht umhin, diesen Widerstand, diese Schwere, Trägheit meines Leibes, zu erfahren, und ja eigentlich, in die Hände zu nehmen. Plötzlich dämmert mir, ich will sie beherrschen, die Emission dieses die Wände durchdringenden Lärmes. Entschlossen, lege ich mir meine Glieder zurecht, schüttele die letzten Tropfen Schlaf aus der Geometrie meiner Kissen. „Durch den Spiegel entdecke ich, dass ich nicht an dem Ort bin, an dem ich bin, da ich mich dort drüben sehe.“⁴⁵ Es zeichnet sich etwas ab, klar umrissen, vor meinem inneren Auge. Ich mutiere zum Organismus, hungrig, finde ich mich wieder, verstrickt in das unüberschaubare Gewebe meines Begehrens. Ich habe etwas zu tun, sagt mein Widerstand, Widerwille, nämlich: „The organism we are speaking of persons the world; other types of organisms dog, giraffe, or cockroach the world.“⁴⁶ Also wenn ich, wie ich glaube, weder Hund bin, noch Bär, noch Giraffe, bin ich dann, persönlich, Person? „It may seem that an organism has a person with which it is associated, but ... the admittedly clumsy term ‚organism that persons’ ... portrays persons as being intermittent and transitory outcomes of coordinated forming rather than honest-to-goodness entities“⁴⁷ Die Sätze, die sich unter mein Erwägen mengen, geben mir einen Körper zurück, Augen, zwei Hände, mit ihnen, die Architektur einer Handlung. Mein erster Schritt geht schon über in einen zweiten oder über einen zweiten hinaus, unversehens bin ich, in Bewegung geraten: „The organism that persons is the first step on the path to the architectural body.“⁴⁸

⁴³Ebd., S. 155.

⁴⁴Ebd., S. 155.

Ich bin auf dem Weg, das impliziert: ein Dazwischen, ein Noch-Nicht, Weder-Noch, einen Grund oder Ungrund, der sich wie ein Polyp über meine tastende Aufmerksamkeit stülpt. „In der Implikation – hier meine ich den Akt des Einfaltens und nicht die logische Operation – liegt das Geheimnis des Gigantischen und der Miniaturisierung, der gewaltigen Informationsmenge, die an einem winzigen Ort verborgen ist oder daraus hervorkommt.“⁴⁹ Mein Blick fahndet, detailvergessen, wandert, beginnt, die Vermessenheit eines rastlosen Kartographen an den Tag zu legen. „Wovon soll eine Karte gezeichnet werden? Die Antwort liegt auf der Hand: von Lebewesen, Körpern, Dingen..., die man anders nicht denken kann.“⁵⁰ Meine Hände beeilen sich, der imaginären Geographie nachzukommen, die sich wie eine Luftspiegelung über dem Horizont abzeichnet, in der Hitze, unter dem unsäglichen Druck meiner Erwartung. „Jede Karte ist im zweifachen Sinn Projektion: Projektion einer verzerrten Welt (und auch einer nur zur Hälfte repräsentierten Welt, den wo bleiben der Lärm, der Gestank, die totgefahrenen Kinder), und zugleich ... ein Blatt Papier, das die Projektionen des Zeichners beinhaltet.“⁵¹ Ich imprägniere die Materie mit meinen Würfeln, Entwürfen, werfe mich ihr lauthals entgegen. Meine Stirn liegt in Falten, ein zwischenzeitliches Zögern meiner Schritte zu überbrücken. „Und wenn Sie zufällig zwischen solchen Arbeiten und Gedanken mit einem Blatt Papier spielen und es immer weiter zusammenfalten, werden Sie erstaunt feststellen, dass man schon durch relativ wenige Operationen eine Dicke erreicht, die den Abstand zwischen Erde und Mond übersteigt“⁵² Es verliert sich mein Widerstand, in diesen wahnwitzigen Dimensionen, an deren Rändern sich mein kleines Universum formiert. Wohnzimmer, lebende Räume, ein Leben, das wohnt. Die Topologie meiner Heimsuchung versickert, geräuschlos, im Schatten dieser löchrigen Geometrie.

⁴⁵Michel Foucault: „Von anderen Räumen“, in: Jörg Dünne (Hg.), Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften, Frankfurt am Main: Suhrkamp 2006, S. 317-327, hier: 321.

⁴⁶Arakawa, Madelin Gins: Architectural Body, Tuscaloosa, Alabama: The University of Alabama Press 2002, S. 1.

⁴⁷Ebd., S. 1-2.

⁴⁸Ebd., S. 2.

⁴⁹Serres, a.a.O., S. 44.

⁵⁰Ebd., S. 14-15.

⁵¹Paolo Bianchi, Sabine Folie: „Atlas Mapping. Künstler als Kartographen“, in: KUNSTFORUM International 137: Atlas der Künstlerreisen (Juni - August 1997), S. 62-63, hier: 62.

⁵²Serres, a.a.O., S. 44.